

7. Vortrag

(14.11.2006)

Der geistige Atmungsprozess der Erde und die damit verbundenen Prozesse

Luziferische Wirkungen zur Frühjahrszeit

Die ahrimanischen Kräfte, die im letzten Vortrag besprochen wurden, sind nicht die einzigen, die zur Frühjahrszeit wirksam werden. Zu ihnen gesellen sich die luziferischen Geister.

Wenn im Frühjahr die Elementarwesen aus der Erde heraufsteigen in jene Regionen, wo die Erdendünste, die Luft und die Wärme wirken, sich dort mit den Wolkenbildungen verbinden und sich dabei auf Bahnen bewegen, die den planetarischen Rhythmen entsprechen, kommen sie in den Bereich der luziferischen Mächte. Diese sind ganz anders geartet als die ahrimanischen Wesen, aber auch in ihnen erwachen zur Frühjahrszeit bestimmte Hoffnungen und Illusionen. Die ahrimanischen Wesen sind ätherischer Natur und ihnen mangelt das Seelische. Die luziferischen Geister hingegen sind astrale Wesen, denen das Ätherische fehlt, die aber eine ungeheure Sehnsucht haben, sich zum ätherischen Zustand zu verdichten. Besonders zur Frühjahrszeit erwacht in ihnen die Hoffnung, dass ihnen das Gelingen könnte. Eine wesentliche Rolle spielt dabei, wie wir gleich sehen werden, die Kohlensäure.

Die Pflanzen, die im Frühling aus der Erde zu sprießen beginnen, bauen sich dadurch auf, dass sie Kohlensäure assimilieren. Mit Hilfe der **Kohlensäureassimilation** ernährt sich die Pflanze durch **Photosynthese** im Grunde unmittelbar vom **Sonnenlicht**. Während bei den Pflanzen die Kohlensäure ganz am Beginn ihrer Lebenstätigkeit steht, ist sie bei Tier und Mensch das Endprodukt des Stoffwechsels und damit Ausdruck eines radikalen Abbau- bzw. Todesprozesses. Was für die Pflanze lebensfördernd ist, wirkt auf den Menschen in höherer Dosis tödlich. Diese Todesprozesse sind aber notwendig, um das bloß vegetative Leben der Pflanze zum Bewusstseinsleben des Menschen zu verwandeln. Tatsächlich spielt das im Blut gelöste und zum Gehirn transportierte Kohlendioxid eine wesentliche Rolle für die Ausbildung des menschlichen Bewusstseins. Wird das Kohlendioxid durch Hyperventilation zu stark abgeatmet, treten Schwindelanfälle auf; das Bewusstsein wird getrübt. Es können sogar Krämpfe auftreten, was ein Zeichen dafür ist, dass der Astralleib aufgrund des Kohlendioxidmangels nicht genügend in den Organismus eingreifen kann.

Die Kohlensäure wird sehr stark angezogen von den luziferischen Wesen. Sie wollen gleichsam die Kohlensäure von der Erde weg nach oben heben, sie wollen eine Art Kohlensäureverdunstung bewirken. Gelänge ihnen das in größerem Umfang, müsste alles Atmen auf der Erde aufhören, alle atmenden Wesen müssten ersticken. Dann müsste auch das Physische des Menschen abfallen und sein Ätherisches könnten die luziferischen Mächte heraufziehen und dadurch selbst ätherische Wesen werden. Sie wollen eine Äthersphäre der Erde schaffen, die sie selbst bewohnen können.

Könnten die luziferischen Wesen ihr Ziel erreichen, würde eine Äthergestalt entstehen, die die unteren Partien des menschlichen Leibes nicht hätte. Der Leib wäre, imaginativ betrachtet, wie aus bläulich-violettem Erdendunst geschaffen, aber nur bis zur Brust ausgebildet. Das Haupt dieser merkwürdigen Gestalt ist idealisch übersteigert und aus den Wolken heraus bilden sich in gelblich-rötlichen Farbtönen so etwas wie weit ausgreifende Flügel, die sich von der Seite her zu Gehörorganen verdichten und nach vorne hin zu einem mächtigen Kehlkopf zusammendrängen. Diese Flügel in ihren wellenartigen Formungen ertasten alles, was im Weltenall geheimnisvoll webt und wirkt. Und was die Flügel so ertasten, das wird durch die Ohrenbildungen ergriffen und durch den mächtigen Kehlkopf zum schöpferischen, schaffenden Wort verdichtet, in dem sich die Geheimnisse des Weltalls aussprechen.

Bis zu einem gewissen Grad sind die Hoffnungen der luziferischen Wesenheiten in der Vergangenheit tatsächlich erfüllt worden – und das hatte auch wesentliche, durchaus positive Konsequenzen für den Menschen. Indem sie die Haupttätigkeit des Menschen mit den Kohlensäurekräften durchzogen haben, weckten sie das Bewusstsein des Menschen und schufen damit die Grundlage für die menschliche **Freiheit**.

Die Freiheit entfaltet sich zunächst im Denken und die Denkkräfte sind, wie wir im 4. Vortrag gesehen haben, eine Metamorphose der Fortpflanzungskräfte. Die Freiheit des Denkens wurde in der Frühzeit der Menschheitsentwicklung vorbereitet durch die Befreiung der Fortpflanzungskräfte von der engen Bindungen an den Jahreslauf, wie sie im Tierreich noch sehr stark gegeben ist. Auch bei den Menschen war es noch in alten Zeiten so, dass die Befruchtung nur zur Frühjahrszeit geschehen konnte und die Geburten dann in die Weihnachtszeit fielen. Von dieser jahreszeitlichen Bindung

wurden wir durch die luziferischen Wesenheiten befreit. Ihnen verdanken wir die Möglichkeit der Freiheit.

Der Stein der Weisen

Bisher haben wir von den für die Bewusstseinsbildung notwendigen Abbauprozessen gesprochen, die mit der Atmung verbunden sind, bei die für Tier und Mensch in höherer Konzentration tödliche Kohlensäure ausgeatmet wird. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der menschliche Organismus bis zu einem gewissen Grad auch der Kohlensäureassimilation fähig zu sein scheint, dass er also mit der Kohlensäure auch einen ähnlich aufbauenden Prozess verbinden kann, wie er bei den Pflanzen auftritt. Jedenfalls konnte gezeigt werden, dass radioaktiv markiertes CO₂ sehr schnell in die Leberstärke (Glykogen) eingebaut wird. Dieser Prozess spielt sich in der Leber ab, die sehr stark von dem kohlendioxidreichen venösen Blut durchspült wird und die geradezu das Lebensorgan schlechthin ist. Hier sind die aufbauenden Ätherkräfte besonders stark tätig. Rudolf Steiner hat darauf hingewiesen, dass der Mensch später einmal fähig sein wird, sich auf ähnliche Weise wie die Pflanzen gleichsam von Licht und Luft (womit in diesem Fall die Kohlensäure gemeint ist) zu ernähren. Wie im Pflanzenleben werden dabei auch die Mineralien noch eine gewisse Rolle spielen.

Diese aufbauenden Lebensprozesse wirken aber bewusstseinsauslöschend. Wesentlich für die richtige menschliche Entwicklung ist es, dass die aufbauenden und abbauenden Prozesse jederzeit in dem seiner Entwicklung gemäßen Verhältnis zueinander stehen. Die von Rudolf Steiner angedeutete künftige Ernährungsform darf erst dann eintreten, wenn der Mensch in seiner Bewusstseinsentwicklung genügend weit vorangeschritten ist.

Von einer ganz neuen Seite nähern wir uns damit wieder der **Auferstehungsfrage**, die eng verknüpft ist mit der sog. Bereitung des **Steins der Weisen**. Die Bereitung des **Steins der Weisen**, von der in den Schriften der **Alchemisten** gesprochen wird, weist nicht, wie es oft missverständlich aufgefasst wird, auf bestimmte Hantierungen mit äußeren Substanzen hin, sondern bedeutet vielmehr eine schrittweise zu entwickelnde Arbeit, die einmal zur völligen Vergeistigung des **physischen Leibes** führen soll. Ein neues geistiges **Wesensglied** wird sich der Mensch dadurch erwerben, das von **Rudolf Steiner** als **Geistesmensch** bezeichnet wird und in den morgenländischen Weisheitslehren als **Atma** bekannt ist. Nicht zufällig ist der Ausdruck Atma mit unserem deutschen Wort Atem verwandt: Die Vergeistigung des physischen Leibes - gleichbedeutend mit der Bereitung des Steins der Weisen - hängt mit der systematischen Schulung des **Atemprozesses** wesentlich zusammen:

"Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert sickerte manches über okkulte Entwicklung durch. Da wurde viel von dem Stein der Weisen in öffentlichen Schriften geschrieben, aber man merkt, daß die Verfasser selbst nicht viel davon verstanden, wenn auch alles aus richtiger Quelle stammte. In einer Thüringer Staatszeitung erschien im Jahre 1796 ein Artikel über den Stein der Weisen, in dem unter anderm folgendes gesagt wurde: Der Stein der Weisen ist etwas, das man nur kennen muß, denn gesehen hat es jeder Mensch. Es ist etwas, was alle Menschen eine gewisse Zeit hindurch fast jeden Tag in die Hand nehmen, was man überall finden kann, nur wissen die Menschen nicht, daß es der Stein der Weisen ist. - Das ist eine geheimnisvolle Andeutung : überall soll der Stein der Weisen zu finden sein. Aber diese sonderbare Ausdrucksweise ist wörtlich wahr.

Die Sache ist nämlich so: Wenn die Pflanze ihren Leib bildet, nimmt sie die Kohlensäure auf und behält den Kohlenstoff zurück, aus dem sie sich ihren Körper aufbaut. Mensch und Tier essen nun die Pflanze, nehmen dadurch den Kohlenstoff in sich wieder auf und geben ihn im Atem als Kohlensäure wieder ab. So besteht ein Kreislauf des Kohlenstoffes. In der Zukunft wird es anders sein. Da wird der Mensch lernen, sein Selbst immer mehr zu erweitern und das, was er jetzt der Pflanze überläßt, das wird er selbst einmal zustande bringen. Wie der Mensch durch das Mineral- und Pflanzenreich hindurchgeschritten ist, so schreitet er auch wiederum zurück. Er selbst wird Pflanze, nimmt das Pflanzendasein in sich auf und wird den ganzen Prozeß in sich selbst durchmachen: er wird den Kohlenstoff in sich behalten und bewußt damit seinen Körper aufbauen, wie es heute die Pflanze unbewußt tut. Den notwendigen Sauerstoff bereitet er dann sich selbst in seinen Organen, verbindet ihn mit dem Kohlenstoff zur Kohlensäure und lagert dann in sich selbst den Kohlenstoff wieder ab. Damit kann er also an seinem körperlichen Gerüst selbst fortbauen. Das ist eine große perspektivische Idee der Zukunft. Dann tötet er nichts anderes mehr.

Nun ist bekanntlich Kohlenstoff und Diamant derselbe Stoff. Diamant ist kristallisierter, durchsichtiger Kohlenstoff. Also brauchen Sie nicht zu denken, daß der Mensch später als Schwarzer herumlaufen wird, sondern sein Leib wird aus durchsichtigem, und zwar weichem Kohlenstoff bestehen. Dann hat er den Stein der Weisen gefunden. Er verwandelt seinen eigenen Leib in den Stein der Weisen.

Diesen Prozeß muß derjenige, der sich okkult entwickelt, so viel als möglich vorausnehmen, das heißt er muß seinem Atem die Fähigkeit des Tötens nehmen, er muß ihn so gestalten, daß die ausgeatmete Luft wieder brauchbar wird, so daß er sie immer wieder einatmen kann. Und wodurch geschieht das? Dadurch, daß man in den Atmungsprozeß Rhythmus hineinbringt. Dazu gibt der Lehrer Anweisung. Einatmen, Atemanhalten und Ausatmen, darin muß, wenn auch nur für kurze Zeit, Rhythmus liegen. Mit jedem rhythmisch ausgeatmeten Atemzug wird die Luft verbessert, ganz langsam, aber sicher. Man kann fragen: Was macht das aus? - Hier gilt der Satz: Steter Tropfen höhlt den Stein. Jeder Atemzug ist solch ein Tropfen. Der Chemiker kann das noch nicht nachweisen, weil seine Mittel zu grob sind, um die feinen Stoffe wahrzunehmen, aber der Okkultist weiß, daß dadurch in der Tat der Atem lebensfördernd wird und mehr Sauerstoff enthält als unter gewöhnlichen Umständen. Nun wird aber der Atem gleichzeitig noch durch etwas anderes rein gemacht, nämlich durch Meditieren. Auch dadurch wird, wenn auch nur äußerst wenig, dazu beigetragen, daß die Pflanzennatur wieder hereingenommen wird in die menschliche Natur, so daß der Mensch zu dem Nicht-Toten kommt." (Lit.: GA 95, 13.Vortrag)

Durch die Bereitung des Steins der Weisen kann es dem Adepten tatsächlich gelingen, die Bedeutung des physischen Todes im gewöhnlichen Sinn zu überwinden:

"Der Stein der Weisen hat einen bestimmten Zweck, der von Cagliostro angegeben wurde: er sollte das menschliche Leben auf 5527 Jahre verlängern. Das erscheint dem Freigeist lächerlich. Tatsächlich ist es aber möglich, durch besondere Schulung das Leben ins Unermeßliche zu verlängern dadurch, daß der Mensch lernt, nicht mehr in seinem physischen Körper zu leben. Derjenige, der sich aber vorstellen wollte, daß den Adepten kein Tod im gewöhnlichen Sinne des Wortes treffe, der würde sich etwas Falsches darunter vorstellen. Auch wer glaubt, daß ein Adept nicht von einem Ziegelstein getroffen und erschlagen werden kann, auch der würde sich etwas Falsches vorstellen. Das würde allerdings nur dann gewöhnlich eintreten, wenn der Adept es zuläßt. Nicht um den physischen Tod handelt es sich, sondern um Folgendes. Der physische Tod desjenigen, der für sich selbst den Stein der Weisen erkannt und ihn herauszusetzen verstanden hat, ist für ihn nur ein scheinbares Ereignis. Für die anderen Menschen ist er ein wirkliches Ereignis, das einen großen Abschnitt in seinem Leben bedeutet. Für den, der in der Weise, wie Cagliostro es mit seinen Schülern gewollt hat, es versteht, den Stein der Weisen zu benutzen, ist der Tod nur ein scheinbares Ereignis. Er bildet nicht einmal einen besonders wichtigen Abschnitt im Leben; er ist nämlich etwas, was nur für die anderen da ist, die etwa den Adepten beobachten können, und die sagen, daß er stirbt. Er selbst stirbt aber in Wirklichkeit gar nicht. Die Sache ist vielmehr so, daß der Betreffende gelernt hat, überhaupt nicht in seinem physischen Körper zu leben; daß er gelernt hat, alle diejenigen Vorgänge, die im Momente des Todes im physischen Körper plötzlich vor sich gehen, nach und nach während seines Lebens vor sich gehen zu lassen. Es hat sich mit dem Körper des Betreffenden alles schon vollzogen, was sich sonst im Tode vollzieht. Dann ist der Tod nicht mehr möglich, denn der Betreffende hat längst gelernt, ohne den physischen Körper zu leben. Er legt den physischen Körper in ähnlicher Weise ab, wie man einen Regenmantel auszieht, und zieht einen neuen Körper an, wie man einen neuen Regenmantel anzieht." (Lit.: GA 93, S 104f)

Der Kohlenstoff ist der Träger aller Gestaltungsprozesse in der Natur, und zwar so dass durch den Kohlenstoff der Weltgeist, das Welten-Ich unmittelbar gestaltend wirkt. Und beim Menschen ist es so, dass durch den Kohlenstoff das menschliche Ich gestaltend bis in den physischen Leib hinein wirkt. Auf den Bahnen des Kohlenstoffs bewegt sich der menschliche Geist, sein individuelles Ich, um mit Hilfe des großen Ichs, des Christus-Ichs, den physischen Leib nach und nach zum **Auferstehungsleib** zu transformieren; darauf zielt die Bereitung des Steins der Weisen.